



Rundgang: Gäste aus dem polnischen Partnerkreis Siedlce werden von Heimleiterin Silke Teichler (rechts) durch die Seniorenresidenz Bethke in Oranienburg geführt.
Foto: Keeve

Altenheime stehen bei Polen nicht hoch im Kurs

Gäste aus Siedlce besuchen Seniorenresidenz Bethke

Von Burkhard Keeve

OBERHAVEL ■ Lange ausschlafen können die sieben polnischen Gäste aus Oberhavel's Partner-Landkreis Siedlce bei ihrem Besuch im Landkreis nicht. Gleich am ersten Tag nach der Anreise am Mittwoch gab es Frühstück um 6.30 Uhr. „Es ging nach Dresden“, sagte Gerda Stempel vom gastgebenden Kreis seniorenbüro. Zwischen den Seniorengruppen beider Länder gibt es seit Jahren einen regen Austausch.

Gestern besuchten sie – Frühstück gab's um 7 Uhr – das Seniorenwohnheim Bethke in Oranienburg. Sie zeigten sich durchaus vom Hotelcharakter der Einrichtung beeindruckt.

Insgesamt 120 Mitarbeitern kümmern sich bei Bethke in Oranienburg um die Bewohner der 27 altersgerechten Wohnungen und um die 123 alten Menschen im stationären Be-

reich. Seit 1993 Michael Bethke mit drei Mitarbeitern anfang, hat sich viel verändert. Mittlerweile beschäftigt der Unternehmer deutschlandweit 700 Mitarbeiter, Tendenz steigend. Auch in Oranienburg wird expandiert.

Hinter der Seniorenresidenz an der Bernauer Straße 67 sollen vier Häuser mit altersgerechten Wohnungen entstehen. Derzeit kostet eine 45 Quadratmeter große Zweiraum-Wohnung bei Bethke 550 Euro Warmmiete im Monat, hinzu komme eine Betreuungspauschale von 85 Euro, erläuterte Heimleiterin Silke Teichler.

Private Pflegeeinrichtungen oder Heime seien für die meisten Polen unerschwinglich, sagten die Gäste aus Kotun. Denn die Rente liege in der Regel bei etwa 400 Euro. In staatlichen Heimen in Polen seien im Monat ziemlich genau 400 Euro zu bezahlen, aber nicht mehr als 85 Pro-

zent der Rente. Den Rest müsse die Familie beisteuern.

In der Gemeinde Kotun gebe es kein betreutes Wohnen. Für Menschen ohne Familienstelle die Gemeinde ein Haus zur Verfügung, in dem Menschen in einer Art Wohngemeinschaft betreut werden.

Wie in Deutschland versuchen auch die Polen ihre Familienmitglieder, so lange wie möglich selbst zu betreuen. „Eltern und Großeltern, die in ein Heim kommen, fühlen sich abgeschoben“, hieß es unisono aus der polnischen Gruppe. Wer sich in der Gemeinde nicht um seine Familie kümmere, sei zudem in der Nachbarschaft schlecht angesehen. Pflegende Familienmitglieder erhalten – im Gegensatz zu Deutschland – keine Unterstützung.

Die polnischen Gruppe aus Kotun ist noch bis Sonntag in Oberhavel. Dann folgt irgendwann ein Gegenbesuch des Kreis seniorenbüros.